

kehrte, war er trozig und launisch, und untwirsch stieß er sein Kind, das herzige Magdale, von sich, wenn es wie sonst zu ihm herankam und in süßer Kindlichkeit fragte, was das Reh draußen im Walde mache.

Das Reh draußen im Walde? Das brachte den Lenz auf neue Gedanken. Und eines Tages nahm er den alten Kugelstutzen aus dem modernden Schranke hervor, schlich damit hinaus, stellte sich an, und siehe, harmlos kam ein prachtvoller Hirsch mit hohem Geweih herangeschritten.

Der Mann fuhr mit dem Gewehr zur Wange — da sah er in den Schaft eingegraben ein Herz, aus dem ein Kreuz wuchs. Das war das liebe, traute, alte Zeichen, das sein Vater so gern in Stab und Stiel seiner Werkzeuge eingegraben hatte.

Ein Kreuz — der Vater war auch blutarm gewesen; ein Herz — er war ehrlich geblieben. Das Gewehr entsank der Hand des Mannes, und der Hirsch lief flink über die Matte hin.

Ein Herz und ein Kreuz! Er hatte Weib und Kind und würde sie mit Kräuter- und Wurzelgraben im Namen Gottes ernähren.

Was geschah? Die Hirten taten sich zusammen und verflagten den Wurzelstecher, daß er den Grasboden verwüste. So wurde ihm auch dieses untersagt, und er ging verloren in den Wäldern umher und wußte nicht, was er beginnen sollte.

Trat dann wohl ein böser Geist an ihn heran und flüsterte ihm zu: „Du bist ein Mensch, Lenz, und hast ein Recht auf diese Welt. Wenn dir's die andern nicht geben, so nimm es dir,“ dann schrie er: „Hinweg!“ und schlug mit der Faust in die Luft hinein. „Ein ehrlicher Mann will ich bleiben. Sakra, das will ich sehen, ob ich's nicht durchsetz'!“

Er war ein leidenschaftlicher Raucher; für all seine Mühe und Arbeit war der persönliche Lohn stets ein behagliches Pfeifchen. Dieweil er nun keinen Tabak mehr kaufen konnte, beizte